



Hauskreis - Infobrief zum 13.03.2018

Themenreihe: Jakob (in Auszügen)

- 13.3. 1.Mo 29,1-30 Der betrogene Betrüger
27.3. 1.Mo 32,1-33 Ich lasse dich nicht...

Infos/zur Gebetsbegleitung

- Herzliche Einladung an alle, die nicht mit zur Kleingruppenleiter-Freizeit konnten: am 15.3. gibt es den „Nachholtermin“ um 19:30 Uhr im Bistro. Danach wird es in den Coachgruppen Zwischentreffen (16.4.; 19.4.; 3.9.; 6.9.; 10.12.; 13.12.) sowie noch mehrere Schulungen (14.6.; 15.11.) geben.
- Veranstaltungen im Haus an der Straße – siehe Prospekt.
- Es liegen Osterflyer und einige Osterplakate aus – nutzt sie gerne, um zu den Gottesdiensten einzuladen.

Zum Text

Jakob und Rahel gehören zu den großen Liebespaaren der Weltliteratur. Sieben Jahre dient Jakob, von der Liebe getroffen, um seine Rahel zu bekommen.

Für Alt-Israel war das nicht nur eine Liebesgeschichte, sondern die wunderbare Erzählung, wie ihr Volk entstand, weil zwei Menschen einander so liebten, dass alles zurücktreten musste, was ihrer Verbindung im Weg stand.

Ganz anders als in der vorherigen Betrügerrolle wirkt Jakob hier: diesmal muss er hart arbeiten, er muss einstecken, er wird betrogen. Vielleicht ein Stück Gerechtigkeit, dass der Betrüger nun betrogen wird. Was der Mensch sät, das wird er ernten.

Nach seiner Flucht kommt Jakob nach Haran und wird dort von seinem Onkel Laban aufgenommen. Er kommt als mittelloser Flüchtling – 20 Jahre später wird er als reicher Mann wieder in seine Heimat zurückkehren.

Diese Jahre sind auch eine Konfliktgeschichte: Was in Frieden und Freude beginnt, entwickelt sich zu einer ganz schwierigen Beziehung, die am Ende unweigerlich auf die Trennung hinausläuft.

Brunnen waren damals Orte der Begegnung. Wasser war kostbar, die Brunnen wurden geschützt – z.B. mit schweren Steindeckeln, ihre Benutzung war durch eine Brunnenordnung geregelt. So wartete man z.B. mit dem Abwälzen des Steins, bis alle Herden beisammen waren.

Ehe und Hochzeit: Der ideale Ehepartner kam aus der Sippe der väterlichen Verwandtschaft. Der Bräutigam oder dessen Vater oder Vormund hält beim Vater oder Vormund der Braut um deren Hand an. Der Bräutigam zahlt einen Brautpreis, in Form von Geld, Vieh oder auch einer Arbeitsleistung wie hier bei Jakob. Auch wenn es für uns wie ein Kuhhandel aussieht – es handelte sich dabei nicht einfach um einen Kauf und die Ehefrau war keine Ware. Der Rechtsakt dieser Brautgeldzahlung erlaubte dem Bräutigam aber, die Braut heimzuholen. Er konnte auch schon lange vor der eigentlichen Hochzeit gezahlt werden. Wir wissen ja, dass oft schon Kinder einander versprochen und ein entsprechender Handel abgeschlossen wurde.

Die Braut erhielt vom Vater eine Mitgift in Form von Dienerinnen oder Landbesitz. Die Eheschließung wurde ein einem siebentägigen Fest gefeiert, die Braut wurde dem Bräutigam am Abend des ersten Tages verschleiert zugeführt. Mit der Hochzeitsnacht wurde die Ehe vollzogen und war nicht mehr rückgängig zu machen.

Sieben Jahre wartete Jakob. Jakob erschienen sie wie sieben Tage, so groß war die Liebe. Ein wirklich großes Opfer, aber was sollte er machen? Einen anderen Weg gab es nicht. Nach den sieben Jahren musste er allerdings Laban an sein Versprechen erinnern, ihm Rahel zur Frau zu geben.

Diese Bräuche und die Tatsache, dass Jakob seine geliebte Rahel vorher wohl immer nur voll bekleidet gesehen hatte, ermöglichen den Betrug, dessen Opfer Jakob nach Ablauf der sieben Jahre wird. „Am Morgen danach ... war es Leah!“ Die Verschleierung und wohl ein gewisser nicht mehr ganz nüchterner Zustand Jakobs nach der Feier mögen dies begünstigt haben.

Wie einst Jakob ist auch Laban ein Schlitzohr; er wollte den Bräuchen gemäß seine ältere Tochter zuerst verheiraten. Also schob er sie einfach Jakob unter – nach der Hochzeitsnacht war dann keine Änderung mehr möglich. So hatte Jakob auf einmal zwei Frauen, eine die er liebte und eine, die er ihres Aussehens wegen nicht genommen hätte.

Das mit den zwei Frauen (genaugenommen sogar vier, denn auch mit den Dienerinnen der beiden zeugt er Nachkommen) war in der damaligen Gesellschaft ganz legal (wie auch heute noch in den entsprechenden Staaten). Die *Mehrehe* war aber nicht ursprünglich Gottes Plan gewesen (1.Mose 2,24), doch er tolerierte sie in seiner großen Barmherzigkeit.

Dass diese Lebensform dem Jakob (und auch Abraham, David, Salomo) jede Menge Ärger und am Ende sogar tödlichen Neid unter den Kindern einbringt, spricht für sich und entscheidet später auch über Lebenswege und Schicksale. Harmonie geht anders.

Zum Gespräch:

- „Ehen werden im Himmel geschlossen“; „Jeder ist seines Glückes Schmied“ – was denkt ihr über diese beiden Sprichwörter?
- Viele von uns haben mit ihrem Partner ihre eigene Liebesgeschichte. Hat Gott etwas mit unserer Liebesgeschichte zu tun?
- Wo sehen wir in dieser Geschichte Gott am Werk?
- Die Geschichte wird aus der Perspektive Jakobs erzählt. Versucht mal, euch in Leah oder Rahel hineinzusetzen. Wie haben die wohl empfunden?
- Rächt sich Schuld auf Erden?
- Ist auch im Betrug Labans Gott auf verborgene Weise am Werk?

A.Fey